

Große Veränderungen im
20. Jahrhundert

heraus fähig werden, höhere Kräfte zu entwickeln, wodurch das sichtbar werden wird, was wir den "Ätherleib" nennen.

Was im 20. Jahrhundert geschieht, hat eine Bedeutung nicht nur für die physische Welt, sondern für alle Welten, mit denen der Mensch in Beziehung steht. Und ebenso wie die Menschen, die verkörpert sein werden zwischen den Jahren 1930 - 1950, erleben werden das Hinaufschauen zu dem ätherischen Christus, ebenso wird ein gewaltiger Umschwung eintreten in der Welt, in der der Mensch lebt zwischen Tod und neuer Geburt.

Zu allen Christus-Impulsen, wenn sie uns auch noch so weit hinauftragen, müssen wir uns die Fähigkeit erringen auf dem physischen Plan.

5. Vortrag.

Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos.

Südliche u.
nördliche Initiation

Wir haben zwei Arten von Initiation, wenn wir zurückgehen hinter die Begründung des Christentums: die des Nordens und die des Südens, die anknüpft an die Initiations-Vorgänge der alt-ägyptischen Kultur. Im alten Ägypten stieg der zu Initiierende herunter in die Untergründe der eigenen Seele - stieg herunter hinter all das, was im gewöhnlichen Seelenleben als Gedanke, Gefühl, Wollen usw. vorhanden ist. Dort fand er das, woraus die Seele selbst hervorgegangen ist; das göttl.-geistige Dasein der Welt. Also ein Heruntersteigen unter diejenigen Regionen der Seele, die vom Ich durchglänzt und durchdrungen sind.

Bei der nördlichen Initiation - besonders in den germanischen Druiden - und Trotten - Mysterien - war es ein Heraustreten des Menschen, ein Aufgehen in den Erscheinungen der Welt in ekstatischer Art, worauf es ankam. In der christlichen Initiation fließen diese beiden Ströme zusammen, bilden in ihr eine höhere Einheit.

Kopf u. Gliedmaßen
wie Sonne u. Erde

Kopf und Gliedmaßen als eine Zweiheit im Menschen, verhalten sich so, wie sich Sonne und Erde in unserem Sonnensystem selber verhalten. Denn in der Tat ruhen in unserer Erde Kräfte, welche sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, und die gegenwärtige Konfiguration und Bewegungsmöglichkeit unserer Hände und Füße bewirkt haben durch geheimnisvolle Kräfte, die den Menschen auf der Erde befestigen, während die Kräfte, die sein Antlitz in den Weltraum hinausgehoben haben, die ihn von einem Wesen, das die Erde anschaut, zu einem solchen gemacht haben, das in die unendlichen Welten fern hinausblicken kann, in der Sonne ihren Sitz haben. Und wer fühlen und empfinden kann, der fühlt und empfindet, wenn er die beim Menschen auftretende Gegensätzlichkeit von Kopf und Gliedmaßen anblickt, dasselbe, als wenn er auf seine Empfindung wirken läßt den Gegensatz von Sonne und Erde.

Das ist ein solcher Gegensatz, der sich später einmal im Menschenleben vereinigen wird, wie er sich im Kosmos vereinigen wird. Wie einst die Sonne und Erde ein Wesen waren und sich getrennt haben, eine Zweiheit geworden sind, ebenso werden sie sich wieder vereinigen. Ebenso wird, was im Menschen Gegensatz ist zwischen Kopf und Gliedmaßen, wiederum einmal eine Einheit werden.

*Man u. Frau in
ihrer Gestaltung*

Das, daß aus der ursprünglichen Einheit später Mann und Frau geworden ist, beruht darauf, daß die Frau, als die Einheit in die Zweiheit trat, einen physischen Leib sich herausgebildet hat, der nicht vollständig aus der früheren Gestalt in die normale materielle Gestalt übergegangen ist. Der Frauenleib ist auf einer geistigeren Stufe stehen geblieben. Er ist zwar materiell, dicht, geworden, hat aber eine frühere, geistigere Gestalt festgehalten. Es ist also eine geistige Stufe materiell geworden. Geistig ist der Frauenleib in bezug auf das Materielle, aber nicht in bezug auf die Form. Er hat sich die Form, die der Mensch früher gehabt hat, bewahrt. So stellt sich die Frau dar als die Offenbarung einer früheren Gestaltung, die eigentlich geistig sein sollte, und so, wie sie sich heute darstellt, eigentlich falsch ist, eine Mäye ist. Nur in Kopf und Gliedmaßen drückt sich etwas aus, was als materielle Erscheinung dem dahinter liegenden Geistigen ähnlich ist. Die übrige Leiblichkeit des Menschen ist direkt verzeichnet. Ein feineres künstlerisches Empfinden weiß auch, daß man die Frauengestalt korrigieren muß, wenn man sie künstlerisch wiedergeben will. (Venus von Milo).

Wie die Frauenform nicht bis zu dem normalen Punkt heruntergestiegen ist, um den entsprechenden Geist in der Materie auszudrücken, sondern sich auf einer früheren Stufe kristallisiert hat, so hat der männliche Leib den normalen Punkt übersprungen und ist gerade so weit darüber hinausgegangen, als die Frauenform davor stehen geblieben ist. So stellt der Frauenleib eine ins Geistige, der männliche Leib dagegen eine ins Materielle verzeichnete Gestalt dar. Die wahre Gestalt würde in der Mitte liegen, würde eine Durchschnittsgestalt von beiden sein.

Man merkt, daß auch die Formen des männlichen Gehirns, weil sie derber in die Materie hineingegangen sind, schwerer zu handhaben sind als die weichen Formen des weiblichen Gehirns.

Eine frühere Gestalt des Leibes hat konserviert das Weibliche, und eine spätere Gestalt hat hereingenommen das Männliche und sie so ausgebildet, wie sie in der Zukunft nicht sein darf. Daher ist der männliche Leib falsch geworden, weil er spätere Lebensbedingungen in einen früheren Lebenszeitraum hineingestellt hat.

*Komet u. Mond
entsprechend
gegensätzlich*

Denselben Gegensatz wie männlich und weiblich beim Menschen gibt es draußen im Kosmos: es ist der Gegensatz von Kometrischem und KLunarischem, von Komet und Mond. - Wollen wir den Komet verstehen in bezug auf sein Wesen, wie er heute, gleichsam durchbrechend die anderen Gesetze

Kometarisches
Lunarisches

des Sonnensystems im Weltraum herumwandelt, dann müssen wir uns klarmachen, daß es eigentlich die Gesetze des alten Mondendaseins sind, welche der Komet in unser Dasein hineinträgt. Das hat er sich bewahrt, und ist damit μ in unser Dasein hineingegangen. Er hat die gegenwärtige Materie des Sonnen-Erden-Systems angenommen, ist aber stehen geblieben in bezug auf Bewegung und sein Wesen auf der Stufe der Naturgesetzlichkeit, die unser Sonnensystem hatte, als die Erde noch Mond war. Er hat einen früheren Zustand hereingetragen in einen späteren, in die Gegenwart, wie der weibliche Leib einen früheren Zustand in das gegenwärtige Leben hereinträgt. Das Kometarische ist der eine Teil eines solchen Gegensatzes. - Das Mondendasein als sein Gegensatz stellt die andere ξ Seite dar. Als der Mond in der lemurischen Zeit sich aus der Erde herausentwickelte, hat er gewisse Teile mitgenommen, die herausgenommen werden mußten aus der Erde, damit sich der Mensch überhaupt als Mensch entwickeln konnte. Die Erde durfte nicht so dicht werden, wie sie geworden wäre, wenn sie den Mond in sich behalten hätte. Der Mond stellt in der Tat einen karrikierten Jupiter - Zustand dar. Wie sich eine frische, reife Frucht darstellt, die ganz veranzelt sich in die Materie hinein versteinert hat, so ist der Mond in seiner Konfiguration über eine gewisse mittlere Gestalt hinausgeschritten, wie das Männliche im Menschen in seiner Form bei der Gestaltung diese Mitte überschritten hat.

Der Mann ist nur in bezug auf seinen physischen Leib männlich, in bezug auf seinen Ätherleib weiblich, und umgekehrt ist die Frau nur in bezug auf den physischen Leib weiblich. Was für das Weibliche des Weibes gilt für den physischen Leib, das gilt auch für den Ätherleib des Mannes, so daß auch der Ätherleib des Mannes zum Ätherleib der Frau sich verhält wie ein Komet zum Mond.

Kometen
u. Cyan

Aus der Geisteswissenschaft heraus ist längst gesagt worden, daß unsere Kometen-Naturen irgendwelche cyanartige Verbindungen enthalten. Diese Tatsache ging später als äußere Spektralanalytische Tatsache durch alle Zeitungen.

Die sich in gewisser Beziehung wiederholenden Erscheinungen der Kometen ragen ebenso herein in den Gang der kosmischen Geschehnisse, wie ein neuer Erdenbürger, der in den Horizont von Mann und Frau hereintritt. Es wird tatsächlich etwas Neues geboren gleichsam, wenn der Komet in die Welt tritt. (Halley'scher Komet) Während sich sonst die Dinge in der gewöhnlichen Weise wiederholen, bringt der Komet eine seelisch-kulturelle Neugeburt hervor.

Halley'scher
Komet u. Materialismus

Mit der Erscheinung des Halley'schen Kometen 1835 war wiederum geboren ein neuer Impuls in den Materialismus herunter.

Verändert wird in den nächsten 2500 Jahren der Umblick der physischen Umgebung für den Menschen sein, indem hereintreten wird für ihn ein ätherisches Gebiet, das da ist, das aber der Mensch erst wird sehen lernen müssen.

Es sprechen die orientalischen Schriften mit so tragischer Wehmut von dem untergegangenen Land Schamballa.

6. Vortrag.

Die Entstehung des Gewissens.

*Das Gewissen
in früheren
Zeiten*

Hellsichtig wird die Seele des Orest, nachdem er den Muttermord begangen hat. Da sieht sie, welche Geister sie wachgerufen hat durch ihre Tat in der geistigen Welt. Die dringen an sie heran. Nicht im Innern der Seele sitzt so etwas, wie das Gewissen; sondern helllichtiges Bewußtsein tritt auf, um die Unordnung zu sehen, die wachgerufen ist dadurch, daß in der physischen Welt ein Unrecht begangen worden ist.

Das Unrecht erzeugt ganz bestimmte Vorgänge in der geistigen Welt. - Wirkungen, die von uns ausstrahlen - unsichtbar für die äußere Sinnesbeobachtung, aber vorhanden für geistiges Schauen. Und solche geistigen Vorgänge, die von jemandem ausstrahlen, der ein Unrecht getan hat, bedeuten Nahrung für gewisse Wesenheiten, die in der geistigen Welt vorhanden sind. Diese können an den Menschen nicht immer heran. (Bild: Fliegen, die nie in einer reinen Stube sind, aber immer kommen, wenn Schmutz, Speisereste etc. vorhanden sind.) Strahlt der Mensch durch schlechte Taten geistige Strahlen aus, sind um ihn herum Wesenheiten, die sich davon nähren. Aeschylos läßt sie um Orest herum sein; er läßt das, was wir als "innere Stimme" vernehmen, als äußere Gestalten auftreten, weil er weiß, daß in besonderen Fällen immer noch das eintrat, was in älteren Zeiten ein Gemeingut aller Seelen war: ein gewisses helllichtiges Bewußtsein. (Shakespeare: auch bei ihm tritt noch ein gleichsam objektiviertes Gewissen auf.)

Fast wie ein Schatten folgt das Gewissen dem Christus-Impuls, wie er eintritt in die weltgeschichtliche Entwicklung.

Wenn wir uns etwas genauer erinnern an die Entwicklung, die sich vollzieht von der ägyptisch-ehaldäischen Zeit durch die griechisch-lateinische Epoche bis in unsere Zeit hinein, so tritt uns da vor die Seele, daß in jeder dieser Epochen insbesondere ein Glied der menschlichen Seele entwickelt wird. In der ägyptischen Zeit die Empfindungsseele; in der griechisch-lateinischen Epoche Verstandes- oder Gemütsseele; in unserer jetzigen Epoche Bewußtseinsseele.

*Vergängliches und
Bleibendes
der Kulturen*

Von den Werken Lionardos, Raffaels u. a., welche so tief die Seele ergreifen, wird einmal nichts mehr sein auf dem physischen Plan. Aber den Inhalt nahmen die Menschen in ihre Seelen auf, und wurden andere. Das geht mit hinüber in die Ewigkeit; der hehre Weisheitsinhalt aller Kulturen brachte die Seelen um ein Stück weiter.